



Stiftung
gegen Krebs

Machen wir Hoffnung zum Sieg!

Mit wem kann ich darüber sprechen?

- Suchen Sie Hilfe oder andere Informationen?
- Möchten Sie Ihr Herz erleichtern?
- Suchen Sie Informationen über eine Krebsart oder die Behandlungsmöglichkeiten?
- Möchten Sie erfahren, wie Sie ein Dienstleistungsangebot der Stiftung gegen Krebs nutzen können?

Rufen Sie gratis und anonym die Krebsinfo an (montags bis freitags, von 9 bis 18 Uhr).

Professionelle Berater (Ärzte, Psychologen, Pflegepersonal und Sozialarbeiter) haben für all diejenigen Zeit, die mit Krebs konfrontiert werden. Diese Ansprechpartner sind französisch- oder niederländischsprachig. Gerne können Sie sich auch an einen deutschsprachigen Ansprechpartner wenden unter 0476 99 08 19 oder info@stiftunggegenkrebs.be.

Krebsinfo

Stiftung gegen Krebs

- 📞 0800 15 801 (Französisch)
- 📞 0800 15 802 (Niederländisch)
- 🌐 www.cancer.be/info



Stiftung
gegen Krebs

Chaussée de Louvain 479 • 1030 Brüssel
T. 02 736 99 99 • info@stiftunggegenkrebs.be • www.cancer.be
Unterstützen Sie uns: IBAN: BE45 0000 0000 8989 • BIC: BPOTBEB1



Verfolgen Sie uns auf
www.facebook.com/fondationcontrecancer

Verantw. Hrsg.: Patricia Lanniers - Stiftung gegen Krebs - Chaussée de Louvain 479, B-1030 Brüssel • Gemeinnützige Stiftung • 0873.268.432 • P&R 23.01 • CDN Communication 22.4.137

4.510 ALL



Stiftung
gegen Krebs

Die Immuntherapie



Inhalt

Worum geht es?	3
Wie funktioniert die Immuntherapie?	4
Wann wird die Immuntherapie eingesetzt?	6
Wie wird die Immuntherapie eingesetzt?	6
Welche Nebenwirkungen können bei Immuntherapien auftreten?	8
Die verschiedenen Formen der Immuntherapie	9
Einige zusätzliche Empfehlungen	15
Stiftung gegen Krebs	
Machen wir Hoffnung zum Sieg!.....	19

Bitte lesen Sie die folgenden Informationen

Achtung: Die in dieser Broschüre oder im Internet verfügbaren Informationen ersetzen niemals eine ärztliche Beratung!
Besprechen Sie sich mit Ihrem Arzt.

Worum geht es?

Bei der Immuntherapie handelt es sich um eine Reihe von Behandlungen, die das Immunsystem des Patienten mobilisieren, um den Krebs anzugreifen. Im Gegensatz zur Chemo- und zur Strahlentherapie richtet sich die Immuntherapie also nicht direkt gegen die Krebszellen, sondern arbeitet mit dem Immunsystem zusammen, um die Krebszellen zu eliminieren.

Derzeit können bereits verschiedene Krebsarten mit Immuntherapie behandelt werden. Bei vielen anderen Krebsarten befindet sich diese Technik noch in der Forschungsphase. Studien hierzu sind noch nicht abgeschlossen. In den nächsten Jahren wird die Immuntherapie im Kampf gegen den Krebs weiter an Bedeutung gewinnen.

Wie funktioniert die Immuntherapie?

Unser Immunsystem (unser inneres Abwehrsystem) erkennt und eliminiert, was unserem Körper fremd ist, z. B. Bakterien oder Viren. Es ist auch in der Lage, abnormale Zellen wie Krebszellen zu erkennen und zu zerstören. Gegen normale Zellen hingegen agiert es nicht.

Das Immunsystem erkennt **Antigene**, Moleküle von Infektionserregern oder abnormale Proteine von Krebszellen. Diese Antigene sind in normalen Zellen nicht vorhanden.

Antigene werden von zwei Arten von Zellen erkannt:

- B-Lymphozyten, die Antikörper produzieren werden. Diese Antikörper werden die Infektionserreger oder abnormale Zellen zerstören.
- T-Lymphozyten, die entweder direkt infizierte oder abnormale Zellen zerstören oder die B-Lymphozyten dazu aktivieren, mehr Antikörper zu produzieren.

T-Lymphozyten bleiben lange im Körper und können bei einer neuen Infektion sofort handeln. Dieses Prinzip des Immungedächtnisses wird auch bei Impfungen genutzt.

Leider ist das Immunsystem nicht unfehlbar. Es kommt vor, dass das Immunsystem Krebszellen nicht erkennt, weil sie normalen Zellen zu ähnlich sind.

In anderen Fällen wird es die Krebszellen zwar richtig erkennen, aber seine Antwort darauf wird nicht stark genug sein, um den Tumor zu zerstören.

Außerdem bleiben die Krebszellen gegenüber dem Immunsystem nicht passiv. Sie können ihre Antigene verlieren oder Substanzen produzieren, die das Immunsystem täuschen sollen. Krebszellen gelingt es sogar, bestimmte Immunzellen so zu täuschen, dass Letztere sie sogar schützen anstatt sie zu zerstören. Dadurch kann der Krebs (weiter) wachsen.

Hier kommt die Immuntherapie ins Spiel: Sie wird das Immunsystem stärken und ihm helfen, die Krebszellen zu bekämpfen. Die Immuntherapie wird dem Immunsystem helfen, zu „verstehen“, welche Ziele auf den Krebszellen anzugreifen sind, oder die (für die Person schädliche) Zusammenarbeit zwischen Krebs- und Immunzellen zu unterbrechen.

Es gibt viele Formen der Immuntherapie, und die Forscher suchen immer wieder nach neuen Wirkungsweisen. Im Folgenden finden Sie eine Liste der wichtigsten aktuellen Kategorien. Es handelt sich nicht um eine endgültige Klassifizierung. In den kommenden Jahren werden wahrscheinlich noch weitere hinzukommen.

Klassifizierung:

- monoklonale Antikörper;
- Immun-Checkpoint-Inhibitoren;
- therapeutische Krebsimpfstoffe;
- TIL-Zelltherapie (eine Form der adaptiven Zelltherapie, bei der T-Lymphozyten verwendet werden);
- CAR-T-Zelltherapie (eine andere Form der adaptiven Zelltherapie, bei der transformierte T-Lymphozyten verwendet werden);
- Zytokine;
- weitere.

Wann wird die Immuntherapie eingesetzt?

Die Immuntherapie kann nicht grundsätzlich bei allen Krebsarten oder allen Patienten eingesetzt werden. Ihre Anwendung wird von Fall zu Fall vom Behandlungsteam anhand einer Reihe medizinischer Kriterien (besondere Krebsart, Stadium usw.) erwogen.

Derzeit kann die Immuntherapie gegebenenfalls Teil der Standardbehandlung einer Reihe von Krebsarten sein, darunter (nicht erschöpfend, da sich diese Liste fortlaufend weiterentwickelt) Melanom, nicht-kleinzelliger Lungenkrebs, Nierenkrebs, Blasenkrebs, bestimmte Krebsarten im Kopf- und Halsbereich, Hodgkin-Lymphom und bestimmte Formen von Leukämie.

Darüber hinaus wird in klinischen Studien untersucht, inwieweit eine Form der Immuntherapie auch bei anderen Krebsarten hilfreich sein könnte.

Wie wird die Immuntherapie eingesetzt?

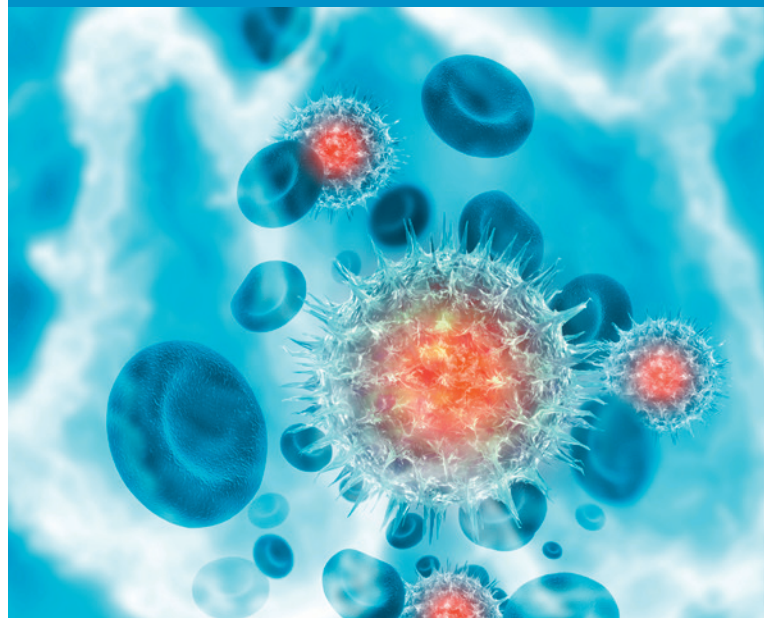
Abhängig von der besonderen Situation des/der jeweiligen Kranken kann die Immuntherapie allein (Monotherapie) oder in Kombination mit anderen Behandlungen wie Chemotherapie, Chirurgie oder Strahlentherapie eingesetzt werden.

Der Ort, an dem die Behandlung durchgeführt wird, hängt von der Form der Immuntherapie und der Art der Verabreichung ab. Die intravenösen Injektionen werden in der Regel in Tageskliniken verabreicht, wobei die Sitzung je nach Art der Immuntherapie zwischen einer halben Stunde und einigen Stunden dauert. Es kann auch sein, dass Sie die Nacht vor Ort verbringen müssen. Die Ärzte und/oder Krankenpfleger werden Ihnen den Ablauf der Behandlung im Voraus erklären.

Einige Fragen, die Sie dem Pflegepersonal stellen sollten:

- Welches Ziel hat die Behandlung?
- Wann weiß man, ob mein Krebs günstig auf die Behandlung reagiert?
- Welche Pflege ist bei meiner Krebsart üblich?
- Welche Medikamente werde ich erhalten?
- Wie lange wird die gesamte Behandlung dauern?
- Wie wahrscheinlich ist es, dass ich Nebenwirkungen habe und wann treten sie auf?
- Was kann man (ich/der Arzt) tun, um diese Nebenwirkungen zu mildern?
- Gibt es Nebenwirkungen, die ich sofort melden muss?
- Kann ich während meiner Behandlung andere Medikamente einnehmen?

Vergewissern Sie sich, dass Sie alle Fragen stellen können, die Sie stellen möchten, und dass Sie alle Antworten verstanden haben.



Welche Nebenwirkungen können bei Immuntherapien auftreten?

Es ist nicht möglich, eine Liste mit „Standard“-Nebenwirkungen zu erstellen, da die Immuntherapie eine Reihe von verschiedenen Behandlungen umfasst und die Patienten sehr individuell reagieren. Wie alle Krebsbehandlungen hat auch die Immuntherapie sowohl Vorteile als auch Risiken und Nebenwirkungen.

Diese Nebenwirkungen unterscheiden sich stark von denen einer herkömmlichen Chemotherapie (Übelkeit, Haarausfall usw.) und variieren je nach Art der Immuntherapie. Die gleiche Immuntherapie, die bei ein und demselben Krebs angewendet wird, kann bei einem Patienten mit deutlichen Nebenwirkungen einhergehen, während ein anderer Kranker keine Nebenwirkungen hat. Da diese Behandlungen generell das Immunsystem und die Entzündungsreaktionen stimulieren, können sie grippeähnliche Symptome (Fieber, Kopfschmerzen, Muskelschmerzen, Müdigkeit usw.) verursachen und zu Autoimmunreaktionen führen (das Immunsystem greift normale Zellen an).

Deshalb sollte der Patient vor Beginn der Behandlung mit seinem Arzt darüber sprechen, auf welche Symptome er achten sollte. Bei einigen ist es sehr wichtig, **das Pflegeteam unverzüglich zu informieren**, damit die Auswirkungen begrenzt werden können und nicht zu einem Problem werden.

Die verschiedenen Formen der Immuntherapie

Auch wenn die nachfolgenden Erklärungen der verschiedenen Formen der Immuntherapie vereinfacht sind, bleiben sie komplex, da sie ihre Funktionsweise im Detail aufgreifen. Wenn Sie weitere Erklärungen wünschen, empfehlen wir Ihnen, mit Ihrem Pflegeteam darüber zu sprechen oder sich an unseren kostenlosen **Krebsinfo-Service** zu wenden unter **0800 15 801**.

Monoklonale Antikörper

Monoklonale Antikörper sind im Labor „maßgeschneidert“ hergestellte Antikörper, die ein bestimmtes Antigen erkennen und sich daran binden können. Sie werden normalerweise wiederholt intravenös verabreicht. Wenn sie sich im Körper verteilen, binden sie sich an ihr Zielantigen. Es gibt zwei Möglichkeiten.

① Monoklonale Antikörper können **so gestaltet werden, dass sie sich speziell an ein Antigen auf der Oberfläche von Krebszellen binden**. Sie können:

- Mechanismen auslösen, die die Krebszelle zerstören;
- die Krebszelle „vergiften“, wenn der Antikörper mit einer giftigen Substanz verbunden wird. Diese Methode wird in der Regel den zielgerichteten Therapien zugeordnet, die wir in einer anderen Broschüre beschreiben;
- das Zellwachstum in Tumoren ohne Eingreifen des eigentlichen Immunsystems unterbrechen. Diese Wirkungsweise ist ebenfalls Teil der zielgerichteten Therapien.

Ein wichtiger limitierender Faktor dieses Ansatzes ist, dass es nicht viele Antigene auf Tumoren gibt, die von Antikörpern gezielt angesprochen werden. Außerdem können diese Antigene auch auf normalen Zellen vorhanden sein.

② Einige monoklonale Antikörper sind auch so konzipiert, dass sie **sich an Immunzellen binden**, um deren Antitumorwirkung zu verstärken. Man nennt sie „**Immun-Checkpoint-Inhibitoren**“. Sie bilden eine sehr wichtige Gruppe im Rahmen der Immuntherapie.

Eine der wichtigsten Eigenschaften des Immunsystems ist seine Fähigkeit, einerseits normale Zellen zu respektieren und andererseits infektiöse Substanzen (Bakterien, Viren usw.) oder kranke Zellen (z. B. Krebszellen) zu identifizieren und anzugreifen.

Um Überreaktionen des Immunsystems zu vermeiden, verfügt unser Körper unter anderem über einen Mechanismus, der die T-Zellen bremsen soll. Die T-Lymphozyten können also angesichts infektiöser Erreger oder abnormaler Zellen aktiviert oder angesichts gesunder Zellen gebremst werden. Ohne diesen Bremsmechanismus bestünde die Gefahr, dass das gesamte Immunsystem überreagiert und gesunde Zellen und Gewebe schädigt.

Um sich zu schützen, gelingt es Tumoren jedoch, diese Bremse zu ihren Gunsten zu aktivieren. Sie produzieren Proteine, die die T-Lymphozyten „einschläfern“. Dadurch bleiben sie gegenüber den Krebszellen inaktiv.

Bestimmte monoklonale Antikörper, die als Immun-Checkpoint-Inhibitoren agieren, werden den Bremsmechanismus deaktivieren. Die T-Lymphozyten bleiben aktiv und in der Lage, Krebszellen zu erkennen und zu zerstören.

Die Immuntherapie mit Immun-Checkpoint-Inhibitoren ist zu einer wichtigen Behandlungsmethode gegen viele Krebsarten geworden. Es laufen auch zahlreiche klinische Studien, in denen ihr Einsatz im Kampf gegen viele verschiedene Formen und Stadien (früh oder fortgeschritten) von Krebs bewertet wird.

Die Behandlung mit Immun-Checkpoint-Inhibitoren kann sich bei einer Reihe von Patienten mit einem bereits fortgeschrittenen Tumor als bemerkenswert wirksam erweisen und bei ihnen zu einem vollständigen und lang anhaltenden Verschwinden der Krankheit führen.

Außerdem bewirkt das Immungedächtnis, dass T-Lymphozyten, die gegen Tumorantigene gerichtet sind, lange bestehen bleiben und mögliche Krebsrückfälle bekämpfen. Bislang ist nicht bekannt, warum einige Patienten lang anhaltend geheilt werden und andere nicht.

Therapeutische Krebsimpfstoffe

Jeder kennt die traditionellen – vorbeugenden – Impfungen, die vor verschiedenen Krankheiten wie Grippe, Masern, Kinderlähmung usw. schützen. Diese Impfungen werden gesunden Menschen verabreicht, um Infektionen zu verhindern.

Einige Impfungen können auch zur Krebsvorbeugung beitragen, weil sie ein Virus bekämpfen, das im Laufe der Zeit einen Tumor verursachen kann. Dies gilt z. B. für den Impfstoff gegen Papillomaviren, die Gebärmutterhalskrebs, Analkrebs und bestimmte HNO-Krebsarten verursachen, oder für den Impfstoff gegen den Hepatitis B-Virus, welcher Zirrrose verursacht, die sich zu Leberkrebs weiterentwickeln kann. Es handelt sich um wichtige Behandlungsmethoden zur Verhinderung dieser Krebsarten.

Bei den therapeutischen Krebsimpfstoffen handelt es sich um eine weitere Art. **Sie sollen Krebs heilen und nicht verhindern**. Sie sollen das Immunsystem dazu anregen, eine bestehende Krankheit zu bekämpfen. Um sie von vorbeugenden Impfstoffen zu unterscheiden, werden sie oft als „therapeutische“ Impfstoffe bezeichnet.

Bei einem therapeutischen Impfstoff werden ein oder mehrere Antigene, die auf dem Tumor vorhanden sind, in den Impfstoff integriert. Dabei kann es sich um ein Antigen handeln, das grundsätzlich bei allen Tumoren desselben Typs vorhanden ist, oder um ein tumorspezifisches Antigen bei einem bestimmten Patienten. Um einen Impfstoff zu bilden, werden diese Antigene mit einem Adjuvans kombiniert und diese Kombination wird dem Patienten injiziert. Das Adjuvans soll dem Immunsystem helfen, T-Zellen zu entwickeln, die gegen das Zielantigen gerichtet sind.

Anschließend werden die Krebszellen, die dieses Antigen tragen, von diesen T-Zellen erkannt und vernichtet. Der Impfstoff soll also dem Immunsystem beibringen, diesen Krebs anzugreifen, was ihm aber leider nicht immer gelingt. Die meisten Impfstoffe befinden sich noch im Versuchsstadium.

Eine besondere Art von Impfstoff verwendet **dendritische Zellen**. Dendritische Zellen sind spezialisierte weiße Blutkörperchen, die eine wichtige Rolle bei der Immunreaktion spielen. Diese Zellen sind im Gewebe zu finden, wo sie Antigene aus Angriffen (Infektionen, Tumoren usw.) aufnehmen. Sie werden diese Antigene auf ihrer Oberfläche präsentieren, bevor sie in die Lymphknoten wandern. Wenn die dendritische Zelle dort auf einen T-Lymphozyt trifft, welcher das Antigen erkennt, aktiviert sie diesen. Dieser Lymphozyt greift nun Krebszellen an, die dieses Antigen tragen.

Die dendritische Zelltherapie fördert diesen natürlichen Prozess. Im Labor werden dendritische Zellen des Patienten mit einem oder mehreren Antigenen beladen. Die Antigene können aus dem Tumor des Patienten selbst stammen oder spezifisch für eine bestimmte Krebsart sein. Die mit diesen Antigenen beladenen dendritischen Zellen werden dem Patienten daraufhin wieder injiziert.

Die Behandlung mit Tumor infiltrierenden Lymphozyten (TIL-Therapie)

Diese Behandlung (abgekürzt: „TIL“) nutzt Lymphozyten (eine Art Immunzellen), die sich im Tumor eingenistet haben. Diesem Ansatz liegt die Idee zugrunde, dass die Lymphozyten, die den Tumor infiltrieren, die höchste Antitumoraktivität aufweisen.

Der Tumor wird zunächst operativ entfernt und dann im Labor behandelt: Die den Tumor infiltrierenden Lymphozyten werden extrahiert, vermehrt und aktiviert. Der Patient erhält inzwischen eine Chemotherapie, um die

Wirkung der Lymphozyten zu erleichtern, die dann wieder injiziert werden (siehe unten).

Im letzten Schritt der Behandlung werden die tumorinfiltrierenden Lymphozyten in großer Zahl wieder in das Blut des Patienten injiziert.

Die CAR-T-Zellen-Therapie

Im Rahmen dieser Behandlung werden dem Patienten über eine Blutentnahme T-Lymphozyten (eine Art von Immunzellen) entnommen, die im Labor vermehrt und aktiviert werden und dann dem Patienten wieder injiziert werden.

Bei der Behandlung im Labor werden diese T-Lymphozyten genetisch so verändert, dass ein Protein namens „Chimärer Antigen-Rezeptor“ (kurz CAR) auf ihrer Oberfläche exprimiert wird. CAR hilft den T-Lymphozyten, Krebszellen zu erkennen und sie zu eliminieren.

Zytokine

Zytokine sind kleine Proteine, die auf natürliche Weise von bestimmten Körperzellen (hauptsächlich Immunzellen, aber nicht nur) gebildet werden. Zytokine aktivieren bestimmte Reaktionen des Immunsystems. Derzeit können Zytokine im Labor hergestellt und dann dem Patienten durch subkutane, intramuskuläre oder intravenöse Injektion verabreicht werden.

Es gibt zahlreiche unterschiedliche Arten von Zytokinen. Im Rahmen einer Immuntherapie sind dies vor allem Interferone und Interleukine. Die verschiedenen Zytokine geben dem Immunsystem eine Art „Auftrieb“, was ihm helfen kann, Krebszellen effektiver anzugreifen. Zytokine sind jedoch aufgrund ihrer zahlreichen Nebenwirkungen in der Regel nicht die erste Wahl bei der Behandlung.

Andere regelmäßig verwendete Immuntherapien

Auch verschiedene andere Immuntherapien verdienen es, erwähnt zu werden:

- **Bacillus Calmette-Guérin (BCG)**

Es handelt sich um eine abgeschwächte Form eines lebenden Bakteriums aus der Familie der Tuberkulose. Da sie abgeschwächt ist, verursacht diese spezielle Bakterie beim Menschen keine Tuberkulose. Sie wird als Lösung in die Blase verabreicht, um bestimmte Formen von Blasenkrebs zu behandeln.

- **Imiquimod**

Hierbei handelt es sich um ein Medikament, das in Form einer Creme auf die Haut aufgetragen wird. Es stimuliert eine lokale Immunreaktion gegen Hautkrebszellen. Es wird zur Behandlung bestimmter Hautkrebsarten in einem sehr frühen Stadium (oder bei Vorstufen von Krebs) eingesetzt, vor allem an empfindlichen Stellen wie dem Gesicht, wo eine Behandlung durch einen chirurgischen Eingriff möglicherweise Folgeschäden verursachen würde.

Es gibt noch keine Immuntherapie für Ihre Krebsart? Es kann sein, dass derzeit eine Studie zu einer neuen Art von Immuntherapie durchgeführt wird. Weitere Informationen erhalten Sie beim **Krebsinfo-Service** unter **0800 15 801**.

Nicht vergessen:

- Die Immuntherapie steht zwar bereits für die Behandlung einer Reihe von Krebserkrankungen zur Verfügung, für die meisten ist dies jedoch noch nicht der Fall. Es werden jedoch noch weitere wissenschaftliche Studien durchgeführt, um ihren Wirkungsbereich zu erweitern.
- Es ist möglich, dass bei derselben Krebsart ein Patient eine Immuntherapie erhält, der andere jedoch nicht. Vergessen Sie bitte nicht, dass Behandlungen von Fall zu Fall auf der Grundlage zahlreicher medizinischer Kriterien vorgeschlagen werden.

Einige zusätzliche Empfehlungen

Der Kampf gegen die Müdigkeit

Müdigkeit zählt zu den Nebenwirkungen, die bei einer Krebserkrankung und ihrer Behandlung sehr häufig auftreten. Sie kann sich noch lange nach Ende der Behandlungen bemerkbar machen.

Ihr Arzt oder auch das medizinische Team kann Ihnen helfen, diese Nebenwirkung zu lindern.

Angemessene körperliche Aktivität während und nach der Behandlung hilft dabei, wieder mehr Energie zu verspüren. Dies kann die kleinen alltäglichen Herausforderungen erleichtern.

Nähere Informationen über körperliche Aktivität während und nach einer Krebserkrankung erhalten Sie unter www.cancer.be oder per Telefon bei der Krebsinfo: **0800 15 801**.



Die Schmerzen lindern

Ihr Arzt oder auch das medizinische Team kann Ihnen helfen, die Schmerzen zu lindern. Befolgen Sie immer strikt deren Anweisungen, insbesondere bezüglich der Dosierung der verschriebenen Schmerzmittel.

Damit Essen weiterhin Freude bereitet

Wenn die Krankheit oder die Behandlungen Ihre Ernährung beeinträchtigen, können Sie sich an Ernährungsberater wenden, die auf Onkologie spezialisiert sind.

Befolgen Sie nicht eigenmächtig eine so genannte „Anti-krebsdiät“. Deren Wirksamkeit ist keineswegs bewiesen, und es besteht ein großes Risiko, den Körper noch mehr zu schwächen. Seien Sie auch zurückhaltend bei der Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln. Einige davon können sich nachteilig auf die Wirksamkeit der Behandlung auswirken.

Weitere Informationen (Tipps, Rezepte, Verzeichnis von Krebs-Ernährungsberatern usw.) erhalten Sie unter www.cancer.be/alimentation-recettes oder per Telefon bei der Krebsinfo: **0800 15 801**.



Vorsicht bei möglichen Wechselwirkungen von Medikamenten!

Gewisse Medikamente (konventionelle und aus den Komplementärtherapien) können die Wirksamkeit der Krebsbehandlungen beeinträchtigen.

Erstellen Sie eine Liste der Mittel, die Sie verwenden (Medikamente, aber auch Vitamine, Pflanzen, Diäten usw.) und besprechen Sie sie bei Ihrem Arztbesuch mit Ihrem Arzt oder auch dem medizinischen Team.

Weiterführende Broschüren finden Sie unter www.cancer.be/publications oder erhalten Sie per Telefon bei der Krebsinfo unter **0800 15 801**.

- Komplementärtherapien und Krebs
- Nahrungsergänzungsmittelführer

Mit dem Rauchen aufhören

Wenn Sie rauchen, versuchen Sie dann auf jeden Fall damit aufzuhören. Darüber hinaus hat die Raucherentwöhnung oft einen positiven Effekt auf die Wirksamkeit der Behandlung von Krebspatienten.



Die Tabakologen von Tabacstop geben Ihnen hierbei **kostenlos** Informationen, Beratung und Unterstützung. Kontaktieren Sie sie unter **0800 111 00** oder unter conseil@tabacstop.be / advies@tabacstop.be (alle Ansprechpartner sind französisch- oder niederländischsprachig).

Ganz wichtig: guter Dinge bleiben

Dass es während der Krankheit mal besser, mal schlechter geht, ist völlig normal. Das Pflorgeteam steht Ihnen zur Seite und hilft Ihnen, die schwierigen Zeiten durchzustehen. Nach abgeschlossener Krebsbehandlung ist es wichtig, wieder Fuß im „normalen“ Leben zu fassen und vielleicht die Arbeit wieder aufzunehmen, auch wenn Sie sich wie ein Überlebender nach einem ungeheuerlichen Ereignis fühlen, das mancher nur schwer nachempfinden kann.

Wenn der Weg oder Blick nach vorne noch schwer fällt, sprechen Sie mit einer vertrauten Person, einem Mitglied des Pflorgeteams, einem Psychologen oder auch mit jemandem in einer Patientenvereinigung darüber.

Die Stiftung gegen Krebs bietet zusätzlich dazu psychologische Betreuung per Telefon an. Nähere Informationen finden Sie unter www.cancer.be oder erhalten Sie per Telefon bei der Krebsinfo unter 0800 15 801.

Die Bedeutung einer vertrauensvollen Beziehung zu den betreuenden Personen

Scheuen Sie sich nicht, dem Pflorgeteam (Ärzte, Krankenpfleger usw.) Fragen zu stellen und wiederholen Sie Ihre Fragen, bis Sie eine verständliche Antwort erhalten haben. Bauen Sie einen echten Dialog mit ihnen auf. Dies ermöglicht Ihnen, in gegenseitigem Einvernehmen und Vertrauen die Entscheidungen zu treffen, die anstehen.

Der Onko-Coach, ein Partner während der gesamten Behandlung

Der Onko-Coach ist ein/e spezialisierte/r Krankenpfleger/in, die/der Ihnen während sämtlicher Behandlungen, die Sie erhalten, als Hauptansprechpartner zur Verfügung steht. Sie/er ist ein wesentlicher Teil Ihres Betreuungsteams, nimmt an allen Sie betreffenden Besprechungen teil und koordiniert die Termine. Ihre Onko-Coach ist telefonisch oder per Mail gut erreichbar, um Ihre Fragen zu beantworten.

Stiftung gegen Krebs Machen wir Hoffnung zum Sieg!

Die Stiftung gegen Krebs hat sich Folgendes zur Aufgabe gemacht:

- In erster Linie finanzieren wir die besten Forscherteams, damit sie Behandlungen **finden** können, die die Überlebenschancen und die Lebensqualität der Patienten verbessern. Denn im Kampf gegen Krebs ist es die wissenschaftliche Forschung, die Schritt für Schritt Hoffnung in einen Sieg verwandelt.
- Wo es nötig ist, **handeln** wir selbst, und zwar insbesondere, indem wir psychosoziale Projekte finanzieren, die dazu beitragen können, die Lebensqualität von an Krebs erkrankten Personen und ihren Angehörigen zu verbessern.
- Wir **mobilisieren** alle Akteure, denn gemeinsam sind wir stärker und kommen schneller ans Ziel.
- Wir **informieren** und verbreiten das gesamte Wissen über Krebs, über die Mechanismen hinter der Krankheit und über Behandlungsformen; wir machen Forschungsergebnisse für die breite Öffentlichkeit zugänglich und verständlich.